

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 15.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratenannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 12. April 1912.

Insertionspreis für die viergep. Petitzeile 30 Pfg. Stellengefühe und -Angebote, sowie Anzeigen der Zahlfstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Pastrstraße 14. Telefonruf B. 1543. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

13. Jahrg.

Meine Organisation.

Der alte Lehrer, dem ich meine Elementarkenntnisse verdanke, prägte uns Jungen recht oft ein, alles was uns anvertraut, so zu pflegen und zu verteidigen, als sei es unser Eigentum. Wenn der Bauer einen Knecht habe, der von den ihm anvertrauten Pferden sage: „Das sind meines Herrn Pferde“, so suche er ihn bald wieder los zu werden, da er nichts taue. Spreche der Knecht von „unseren Pferden“, so sei es schon besser mit ihm. Rede er aber von „meinen Pferden“, so sei es der richtige Mann, der zu gebrauchen sei.

Wer ist der richtige Mann in der Organisation? Nur der, der ergibt sich aus der gegebenen Lehre, der vom Verband als „meiner Organisation“ rehet und danach handelt. Und wir haben Gott sei Dank der Kollegen recht viel. Der Verband gehdrt ihnen, wie sie dem Verbands.

Des Verbandes Ehre

Ist ihre Ehre. Nicht Ruh und Raft kennen sie, wenn es gilt, dem Verband zu dienen, ihn zu fördern und zu verteidigen. Wo immer sich nur Gelegenheit bietet, werden sie. Und nicht nur das: Gebotene Gelegenheiten genügen ihnen nicht. Sie schaffen günstige Situationen,

die der Werbearbeit guten und vollen Erfolg sichern. Zwar ist das jedem nicht gegeben, da nicht die Talente gleichmäßig verteilt sind. Aber jeder arbeitet

nach seinen Kräften.

Für „meinen Verband“ sagt der Kollege, und sehen wir ihn nach Feierabend mit dem eine wichtige Notiz enthaltener Nummer des Verbandsorgans, eine Viertelstunde weit zu einem unorganisierten Kollegen eilen, um diesem die Gründe seines Nichtbeitritts zu nehmen. Er benutzt

die Gelegenheit,

die sich ihm bot, weil er im Verbandsorgan diese oder jene Frage angeschnitten fand.

Ein anderer wieder spart nicht das Fahrgeß zur nächstgelegenen Stadt, um dort im bekannten Verein oder mit Kollegen, die er noch kennen zu lernen hofft,

wertvolle Verbindungen

anzuknüpfen, die später zur Gründung einer Zahlfstelle führen können. Er sammelt Adressen, um später persönlich oder durch die Post aufklärendes Material über den Verband den Kollegen zuzustellen.

Nicht weil die Kollegen dafür bezahlt werden, arbeiten sie für den Verband! O nein! In

größter Uneigennützigkeit

opfern sie Zeit und Geld, um ihrer Sache zu dienen. Sie verlangen nicht Dank noch Anerkennung. Die Arbeit für den Verband ist ihnen Daseinspflicht. Sie warten auch nicht ab, bis sie einen Rippenstoß erhalten, dieses oder jenes für den Verband zu tun.

Aus eigener Initiative

schaffen, wirken und werben sie. Verbandsfrage ist ihre Sache. Gemeinheitsdienst ist ihr Leben.

Solcher Geist hat den Verband vorwärts gebracht und wird ihn weiter fördern. Wo immer Kollegen reden von „meinem Verband“ da ist's nicht schlecht um unsere Sache bestellt. Da werden wir auch weiter kommen.

20 000 Mitglieder

Im Verbands vereinigt zu sehen, wird da kein Ziel sein, vor dem man jaghaft zurückschrecken wird. Mit neuer Kraft, gewonnen aus dem geschaffenen Werke, geht man an die Arbeit: gerne, freudig, selbstbewußt, der eignen Kraft und des Verbandes Wertes bewußt. Nicht nur reden wird man dort vom Opfersinn, sondern den

Opferinn praktisch betätigen.

Da selbst man nicht um eine Beitragserhöhung von 5 Pfg. sondern beschließt ruhig, nüchtern in klarer Erkenntnis des Großen das, was nicht nur absolut notwendig, sondern auch zum Gelingen des Werkes sonst noch nützlich erscheint.

In diesem Geiste ist der Verband das geworden, wie wir ihn heute kennen. Er ist nicht das Werk unselbständiger Menschen, die wie schwankende Röhre von Tagesmeinungen hin und her getrieben wurden. Klare Erkenntnis dessen was not tat, ein unbegrenzter Wille, das als notwendig Erkante zu verwirklichen, selbstloses Aufgehen in den Gedanken der Gemeinlichkeit, dazu ein Opfermut, der zu bewundern ist, das alles schuf uns der Verband, der nicht diesem oder jenem nur zum Vorteil ist, sondern von dem ein jeder von uns mit berechtigtem Stolz geht, das ist

„meine Organisation.“

bleiben wir treu unserer alten Gesinnung; die jungen unter uns der Tradition. Nichts wird vermögen, den Verband zu erschüttern, wenn wir es immer halten wie bisher. Weiter vorwärts! sei unsere Losung. Der Verband bin ich mit meinesgleichen! Des Verbandes Ehre, ist meine Ehre! Wo so die Gedanken sind, da ist's um unsere Sache kaumermehr schlecht bestellt.

S-a

Gewerkschaftsbewegung und Weltanschauung.

Der Begriff Weltanschauung umfaßt die größten und wichtigsten Fragen, die es überhaupt für einen Menschen geben kann. Die Frage nach dem Woher des Menschen, nach dessen Daseinszweck und Ziel; nach dem Daseinszweck der ganzen Welt überhaupt. Ist die ganze Welt ein Riesen-uhrwerk, von einer Planmäßigkeit und Kunstfertigkeit, wie sie in vielmillionenfach verkleinertem Maßstab noch kein Mechaniker zusammengesetzt hat, das einem blinden Zufall Dasein und Bewegung dankt? Ist der Mensch nur ein höher entwickeltes Tier, das sich von der Jugend bis zum Tode quälen muß in Arbeit und Sorge, nur um essen und schlafen zu können, sich zu stärken zu neuem Sorgen und neuen Mühen; das in wenigen Jahren verschwindet wie die Eintagsfliege und nie mehr wiederkehrt? Die Art und Weise, wie man die Welt anschaut, ob als Nebelgebilde, ohne Sinn und Zweck, von Zufall gefügt; oder als das Werk eines unermesslichen Schöpfers, der nach einem großen Plane das Riesenwerk gebaut und jedem Einzelmenschen Daseinszweck und einstiges Endziel vorgezeichnet hat; das ist Weltanschauung.

Für den denkenden Menschen gibt es kaum einen Zweifel, daß diese Fragen für jeden Einzelnen von großer Bedeutung sind. Ein absichtliches Schließen der Augen führt hier nicht vorbei. Jeder muß in dieser oder jener Weise Stellung zu diesen Fragen nehmen. Es ergibt sich die Frage: Was hat die Gewerkschaft mit Weltanschauungsfragen zu tun? Die gewerkschaftliche Organisation ist eine Vereinigung von Arbeitern zu rein wirtschaftlichen Zwecken. Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter bei Abschluß und Durchführung des Arbeitsvertrages ist das Ziel. Die Gewerkschaften sind genau im selben Maße wirtschaftliche Vereine, wie die Bauernvereine, Ärzte- und Beamtenorganisationen, die Innungen des Handwerks und die Syndikate und Kartelle der Industrie. So wenig wie diese haben auch die Gewerkschaften als religiöse Fragen zu erörtern oder sich sonst in die religiösen Streitfragen der Zeit zu mischen. Der Betätigung des Einzelnen im Sinne seiner Weltanschauung außerhalb der Gewerkschaft hat dieselbe vollkommenste Freiheit zu gewähren.

Die Gewerkschaft muß aber in ihrer Gesamtheit bei ihren Aktionen auf die Weltanschauung ihrer Mitglieder Rücksicht nehmen. Weltanschauungsfragen erfassen den Menschen ungleich tiefer, sind für das dauernde endliche Glück des Einzelnen wichtiger als vorübergehende Fragen nach einigen Pfennigen Lohnerhöhung oder eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung. Darum darf auch die rein wirtschaftliche Organisation, die Gewerkschaft, weder theoretisch noch praktisch etwas unternehmen, was dem einzelnen Mitglied in seinem Streben nach höheren, ewigen Zielen Hemmnisse bereitet. Dieses kann und muß jeder christliche Arbeiter von seiner Gewerkschaft verlangen, so gut, wie die Angehörigen anderer Stände diese Rücksicht auf ihre Weltanschauung in ihren wirtschaftlichen Organisationen als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen. Die gläubigen evangelischen wie die katholischen Arbeiter sind hieran in gleicher Weise interessiert. Und sie können dieses Recht umso mehr für sich in Anspruch nehmen, als die Rücksichtnahme auf die christliche Weltanschauung das Erreichen der Gewerkschaftsziele in keiner Weise beeinträchtigt.

Die christlichen Arbeiter haben aber in Deutschland keine Gewerkschaft vorgefunden, die diese Grundsätze anerkennen wollten. Die sogen. „freien“ Gewerkschaften hatten sich infolge ihrer engen Verbindung mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie bereits auch die antireligiöse Weltanschauung der politischen Sozialdemokratie zugelegt. Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, wurde und wird an der Ausbreitung dieser sozialistischen Weltanschauung durch die offiziellen Organe dieser Gewerkschaften gearbeitet. Selbst die eigenen Gewerkschaftsmitglieder, die sich nicht rückhallos auf den Boden dieser materiellen, ungläubigen Weltanschauung stellen, werden als geistig minderwertig betrachtet, müssen mit ihren eigenen Beiträgen zur Bekämpfung ihrer christlichen Weltanschauung und zur Verbreitung des Unglaubens mitbezahlen. Da in dieser Hinsicht eine Aenderung nicht zu erwarten war, die gläubigen Arbeiter beider christlichen Konfessionen aber auch auf eine Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht verzichten wollten, haben sie sich gezwungen, eigene, christliche Gewerkschaften zu errichten.

Die christliche Weltanschauung war der nie verlassende Motor, der tausenden christlicher Arbeiter die nötige Energie und Spannkraft gab, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihnen hemmend in den Weg stellten. Und sie haben sich durchgerungen durch die Schmutzfluten von Spott und Hohn von sozialistischer Seite. Ein wahres Martyrium hatten tausende jahrelang an den Arbeitsstellen zu erdulden, ihrer Weltanschauung wegen.

In der christlichen Gewerkschaft hat heute jeder einzelne Arbeiter Rückhalt und Schutz gefunden. Jeder kann dort seine wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen, besser und nachhaltiger als in irgend einer sozialistischen Organisation.

Seine Weltanschauung wird geachtet und respektiert. Er findet dort tausende und hunderttausende, die ähnlich denken wie er selber.

Heute wieder senden die „freien“ Gewerkschaften in millionenfacher Auflage Oster-Kritik in das Land, die den Zweck haben, die sozialistische, die ungläubige Weltanschauung zu verbreiten. In jedem christlichen Fest wiederholt sich das selbe Spiel. In hunderten von Versammlungen und Kursen an tausenden von Arbeitsstellen arbeiten die „freien“ Gewerkschaften im selben Sinn. So ist die Frage der Weltanschauung auch in der modernen wirtschaftlichen Arbeiterbewegung zum Präzeden geworden, der die Geister scheidet. Frei hat sich jeder einzelne zu entscheiden, auf welcher Seite sein Platz ist. Aber nicht allein für den Einzelnen, auch für die Volksgemeinschaft ist die Stellung der Arbeiterbewegung zu den Weltanschauungsfragen von großer Bedeutung. Sollen künftig, so fragt die Keram- und Zementarbeiterzeitung, in Deutschlands Arbeiterbewegung die Grundsätze des Christentums maßgebend sein, oder Klassenhaß und Klassenkampf? Wer wollte die Wichtigkeit dieser Frage für die ganze Zukunft Deutschlands verkennen oder bestreiten? Mehr und mehr naht sich die Entscheidung. Zwei Weltanschauungen trennen unüberbrückbar die deutsche Arbeiterbewegung. Beide Gruppen rüsten zum Entscheidungskampf. Er wird die christlich denkende Arbeiterwelt beider christlichen Konfessionen einig und geschlossen finden.

Die Fachauschüsse im Hausarbeitsgesetz.

Die Kardinalfrage des ganzen Hausarbeiterproblems bildet die Lohnfrage. Mit deren Lösung, d. h. einer ausreichenden Entlohnung der Heimarbeiter, würde zugleich eine Reihe von Mißständen fortfallen, die eben jenem Heimarbeiterproblem das charakteristische Gepräge verleihen. Eine gründliche Lösung der Lohnfrage in der Hausarbeit versprechen sich nun die meisten Sozialpolitiker von einer staatlichen Lohnfestsetzung, wie sie in Australien und England mit Erfolg durchgeführt ist. In diesem Sinne wurde denn auch bei der Kommissionsberatung des neuen, am 1. April in Kraft tretenden Hausarbeitsgesetzes für den Bundesrat die Vollmacht gefordert, paritätisch zusammengesetzte Lohnämter einzurichten, mit der Aufgabe, für solche Gläubigerindustrien, die auffallend niedrige Löhne zahlen, Mindestlöhne anzustellen; diese sollten dann durch die Landesbehörden oder den Bundesrat als rechtsverbindlich für die Unternehmer erklärt werden. Die Verwirklichung dieser Forderung scheiterte an dem strikten Widerstand der Regierung, mit der sich denn die bürgerlichen Parteien im Reichstag dahin verständigten, von dem Bundesrat für bestimmte Gewerbegebiete und Gebiete zu beschließende Fachauschüsse in das Hausarbeitsgesetz aufzunehmen, welche einen Erlaß für die Lohnämter bilden sollten.

Diese Fachauschüsse übernehmen nun, so lesen wir in einer vortrefflichen Darlegung des Inhalts und der Bedeutung des neuen Hausarbeitsgesetzes von berufener Seite, nämlich P. Koch S. J., im Märzheft der „Sozialen Kultur“ (M. Glabach, Volksvereins-Verlag), zunächst die Aufgaben der schon längst für die ganze Industrie geplanten, aber leider noch nicht zum Gesetze gewordenen Arbeitskammern: Stellung von Anträgen, Erteilung von Gutachten, Anregung von Veranlassungen und Maßnahmen zwecks Hebung der wirtschaftlichen Lage der Hausarbeiter. Außerdem fallen den Fachauschüssen eine Reihe von Aufgaben der Lohnämter zu: sie sollen auf Ersuchen der Staats- und Gemeindebehörden in geeigneter Weise, insbesondere durch Vernehmung beteiligter Gewerbetreibender und Hausarbeiter sowie von Auskunftspersonen die Höhe des von den Hausarbeitern tatsächlich erzielten Arbeitsverdienstes ermitteln, dessen Angemessenheit begutachten, Vorschläge für die Vereinbarung angemessener Entgelte machen, den Abschluß von Lohnabkommen oder Tarifverträgen fördern. Wenn die Fachauschüsse in Zukunft eine einwandfreie, durchsichtige Lohnstatistik bieten, auf der sich berechnete Forderungen aufbauen lassen, so ist das schon ein großer Fortschritt gegenüber der heutigen Verborgenheit und Verwirrung, gegenüber den einseitigen Lohnangaben, welche oft nur eine Verschlimmerung der Lage zur Folge haben. Das Gutachten der Fachauschüsse über die Angemessenheit des Arbeitsverdienstes wird zweifellos nicht ohne alle moralische Wirkung auf vornehm denkende Unternehmer bleiben.

Lohnabkommen oder Tarifverträge — das wichtigste von allen — sollen die Fachauschüsse fördern. Ohne starke Organisationen zur Seite zu haben, ohne irgendeinen Zwang ausüben zu können, werden die Fachauschüsse hauptsächlich durch persönliche Einwirkung diese ihre wichtigste Aufgabe zu erfüllen haben. Daß aber auch persönliche Vermittelung außerordentlich wertvoll ist, haben insbesondere die Damen, die in der Heimarbeiterinnenbewegung an der Spitze stehen, erfahren, sie haben gerade auf diesem Wege mancherorts schöne Erfolge erzielt. Den Berufsorganisationen

der Heimarbeiter ist andererseits in den Fach-

Die Fachauschüsse setzen sich zusammen aus Vertretern

Die ganze Tätigkeit der Fachauschüsse soll also in letzter

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerk-

Provisorische Mitgliedskarten wurden angefertigt,

Etwas von der Säge.

von H. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Auf einer viel höheren Stufe finden wir die Herstellung und

Dieser zeigt sich als Meister des jenseitigen Reiches,



Abb. 2. Griechische Handhölzmaschine (ca. 200 v. Chr.)

Nach dem Bau des Sägezuges der Säge und sonstig. Holzbearbeitungs-

Verloren wurde das Mitgliedsbuch Nr. 64981 ausgestellt

Arbeitslosenmeldekarten. Jertätlich wurden einer Reihe

Die Abrechnungen der Krankenkasse gehen diese Woche

Lohnbewegung.

Die Ortsverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der

Der Fuzug ist fernzuhalten

Lüchler, Drechsler, Bildhauer, Polierer und Holzarbeiter aller

Die Tarifbewegung im Ruhrrevier, hat trotz der in

Berichte aus den Zahlstellen.

Ruppberg. In den Ausläufern des Frankenwaldes, in

verein hat man die Verhältnisse verbessern wollen, aber umsonst.

Delmenhorst. Wir sehen uns gezwungen, uns mal wieder

weiter sehen. Wir bemerken zunächst, daß die hier verhandelte

des Mittelalters vorgenommen wurde, bestand in der Ausbildung

beschäftigen werden. Abgesehen von diesen

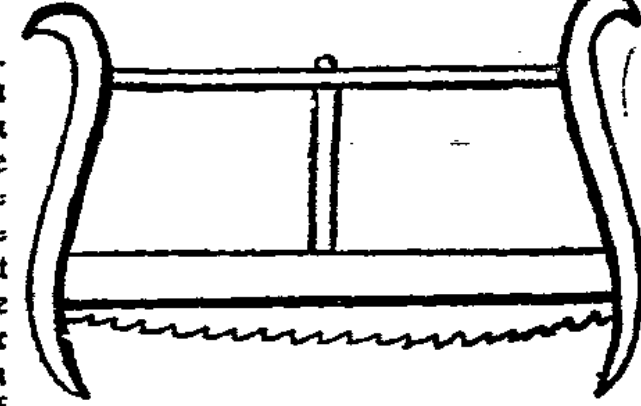


Abb. 3. Griechische Rahmenäge.

Je nachdem die Sägen in Rahmen eingespannt sind oder nicht



Abb. 4. Griechische eiserne Handhölzmaschine für feine Arbeiten.

wird. Ferner gehört zu den Spannsägen die Hob- oder

schimpft. Das geführte Protokoll wird dem Direktor zur Genehmigung vorgelegt, und die Vorstandsmitglieder sitzen täglich...

Stellmacher.

Mannheim. Die gekränkte Ansguld spielen zur Zeit unsere Kollegen vom sozial. Verband in der Automobilfabrik Benz & Cie. Der Artikel in Nr. 9 unseres Organs hat es ihnen angetan...

hielten still, so still, wie es wohl noch nie der Fall war. Die Gründe dafür liegen klar. Als Gewerkschaftler konnten sie die...

Zu den Schweigenden gehören ferner die angesehensten Blätter der sozial. Gewerkschaften. Auch sie schweigen sich, wie ein Buch mit 7 Siegeln — beharrlich über die Streit...

Als Dritte im Bunde schweigen sich die roten Hertruppen an der Ruhr beharrlich aus. Während sonst in allen Gauen die „Partei- und Gewerkschafts-genossen“ in großen...

Die Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung, das Organ der Schweizer Holzgenossen, gehört zu denjenigen sozialdemokratischen Blättern, die anlässlich der Vorgänge im Ruhrrevier...

Der einwöchentliche Streik der Bürstenmacher in Schlieren 1907 ging verloren durch Streikbrecher aus den Reihen des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes.

Der siebenmonatliche Streik der Holzarbeiter in Bern 1908 ging verloren durch sozialdemokratische Streikbrecher.

Vor dem Streik der Holzarbeiter in Luzern unterzeichneten 16 Mitglieder des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes bei der Firma Keller einen Kevers, in welchem sie sich verpflichteten, im Falle eines Streites weiterzuarbeiten.

Der Streik der christlich organisierten und sozialistisch organisierten Holzarbeiter in Winterthur ging verloren durch die große Anzahl sozialistischer Streikbrecher.

Das nur einige Proben von vielen. Die „Erziehungskunst“ der „Schweizerischen Holzarbeiter Zeitung“ führt indes nicht nur zum Streikbruch, sondern auch zur Ausbeutung. Klüfte sich doch das Blatt, mehr der Rot gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, in seiner Nr. 7/1912, von einem Mitglied den wohlangebrachten Rat erteilen lassen:

„Vor allen Dingen die Wahrheit nicht zu verschweigen, wenn sie auch manchmal nicht gern gehört wird. Dabei wird es uns möglich sein, unserer Zeitung geistig etwas in die Höhe zu helfen, denn so kann es unmöglich weitergehen. Ich erlaube mir folgenden Vorschlag zu machen: Wir werfen in der (Holzarbeiter-) Zeitung irgend eine Frage auf, z. B.: „Wie können wir verhindern, daß aus unsern eignen (sozialdemokratischen) Reihen selbst oft die größten Ausbeuter hervorgehen?“

Uns scheint, als wenn die „Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung“ selbst zu den Ausbeutern zu zählen ist, indem sie die Dummheit ihrer Verbandsmitglieder über das Wesen der christlichen Gewerkschaften recht gründlich ausbeutet.

Eine Aussperrung in der Porzellanindustrie ist nach vierwöchentlicher Dauer am 28. März durch eine Einigung zwischen dem Schutzverband deutscher Porzellanfabriken und dem sozialdemokratischen Porzellanarbeiterverband beigelegt worden. Der Ausgang des Kampfes rechtfertigt die Stellungnahme des christlichen Keramarbeiterverbandes, der eine aktive Beteiligung an dieser Bewegung ablehnte, weil es sich weder um einen Kampf um's Koalitionsrecht, noch um allgemeine Forderungen der Porzellanarbeiter handelte, was von sozialdemokratischer Seite wahrheitswidrig behauptet wurde.

ist ihr Benehmen sehr kulturwidrig. So z. B. vielfach jetzt in den Bergbau-Revieren. Ein drastischer Fall vom Kulturstand der „großartigen Bewegung“, die nach Ministerworten die „Befreiung des vierten Standes“ bewirken soll, wird da aus dem Bismarckrevier (bei Aachen) berichtet. Hier haben die Genossen etwa 1/3 der Mitglieder, wie der Gewertverein christlicher Bergarbeiter. Trotzdem machen sie ein Spektakel, als ließe alles hinter ihnen her. Sie versteigen sich gar zu Generalkriegserklärungen. Am 28. März wollten die Genossen in Alsdorf eine von 1200 Bergleuten besuchte christliche Gewerkschaftsversammlung sprengen. Als ihnen das nicht gelang, vielmehr noch eine Resolution gegen die Laten des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes im Ruhrrevier angenommen wurde, kannte ihre Wut keine Grenzen mehr. Sie sprangen auf Tische und Stühle und schrien und brüllten in einer Weise, daß der Saal polizeilich geräumt werden mußte. Auf der Straße wurde der Skandal von den Genossen weiter getrieben. Dem christlich organisierten Bergmann Brüel wurde der Rock in Stücke gerissen. Am Kriegerdenkmal feuerte ein Genosse 5 Revolverkugeln ab. Den Kassierer der Fabrik Alsdorf des christlichen Gewertvereins, Haalen, traf eine Kugel in die Stirn. Er mußte schwer verletzt zum Krankenhaus nach Bardenberg transportiert werden. Durch dieses Hausen wie wilde Indianer sind die Genossen im Bismarckrevier bei allen anständigen Bismarckrevierleuten gerichtet. Zwei Anhänger des Verbandes wurden verhaftet und nach Aachen ins Gefängnis abgeliefert. Das ist der richtige Ort für Leute dieser Sorte.

Soziale Rundschau.

Vom Steuerzahlen.

Ein jeder, der ein steuerpflichtiges Einkommen hat, ist, trotzdem das Steuerzahlen keine angenehme Sache ist, Steuern zahlen. Als Einkommen wird nach dem preussischen Einkommensteuergesetz betrachtet: Der ganze Arbeitsverdienst (auch Verdienst aus Nebenarbeit), Zinsen aus Sparguthaben, Grundvermögen, d. h. Erträge aus eigenen Häusern, Acker usw., Unfallrenten, Invalidenrenten und Militärpensionen. Steuerfrei ist das Einkommen aus der Krankenversicherung, aus gesetzlichen Pensionserhöhungen, Verfallungszulagen usw. Das Einkommen von der Frau wird dem Einkommen des Mannes zugerechnet und ist für beide nur eine Steuerhebung zulässig. Kinder, die im elterlichen Hause wohnen und mitverdienen, sind, sobald sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, besonders zu besteuern. Von dem Gesamteinkommen sind als Abzüge zulässig die sogenannten Werbungskosten als da sind: Mehrverschleiß an Kleider und Schuhe, Bahnfahrt, Reparaturen am Fahrrad, Amortisierung des Rabes 15 Prozent, Reparaturen an Häusern, Kosten für Gas und Wasser, sowie für die Mieter gezahlt werden, sowie die Grund- und Gebäudesteuer, in Höhe der staatlichen Betanlagung. An sonstigen Abzügen sind zu verzeichnen: Schuldzinsen, gesetzliche Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Pensionskasse, ferner die Beiträge für Lebensversicherungen und Sterbefassen; nur dürfen die einzelnen Positionen nicht den Betrag von 600 Mark übersteigen. Verheiratete haben noch folgendes zu beachten: laut § 19 des Einkommensteuergesetzes ist eine Ermäßigung zu gewähren, wenn Kinder oder sonstige Familienangehörige, für deren Unterhalt man gesetzlich sorgen muß, da sind. Die Steuerfäge werden ermäßigt:

Table with 3 columns: number of family members, tax stage, and tax amount. Row 1: 2, 1st stage, 3-4. Row 2: 3, 2nd stage, 5-6. Row 3: 4, 3rd stage, 7-8.

Für je zwei weitere solcher Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine Stufe ein. Kinder über 14 Jahre, die nicht die Hälfte des ordentlichen Tagelohnes verdienen, werden ebenfalls miteinbezogen. Angenommen, ein Vater hat ein Kind, das die Schule besucht, ferner einen Sohn, der das Schreinerhandwerk erlernt und zu Hause beschäftigt wird. Da letzterer aber nicht die Hälfte des ordentlichen Tagelohnes verdient, so wird der Mann eine Ermäßigung um eine Stufe beantragen können. Treten im Laufe des Jahres Einkommenschwankungen ein durch Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. und zwar bis zu einem Fünftel des Jahresverdienstes, so tritt auf Antrag eine Ermäßigung für das betreffende Jahr ein. Übungsmannschaften brauchen für die Monate, in denen sie üben, keine Steuer zu bezahlen. Wird z. B. am 15. Mai ein Steuerzahler zu einer vierwöchigen Übung eingezogen, so bezahlt er für zwei Monate keine Steuer. Bei der Steuerbezahlung ist in diesem Falle der Militärpaß vorzulegen.

Wird jemand zu hoch eingeschätzt, so soll er innerhalb 4 Wochen Berufung einlegen und zwar durch das nächstliegende Gewerkschafts- oder Arbeitsekretariat, damit seine Berufung form- und fristgerecht eingereicht wird. Sollte aber jemand diese Berufung ganz selber machen, dann ist zu empfehlen, daß er sich die Broschüre: „Das preussische Einkommensteuergesetz“ zulegt. Diese kostet nur 35 Pfg. und ist wohl das Beste, was auf diesem Gebiete zu verzeichnen ist. Zu beziehen ist die Broschüre durch den christlichen Gewerkschaftsverband, Köln, Schließbach 157.

Soziale Wahlen. Bei der Vertreterwahl für die Duisburger Ortskrankenkasse erhielt die Liste der christlichen Gewerkschaften 1421 Stimmen, gegen 1246 im Jahre 1909. Die Liste der sozialdemokratischen Verbände vereinigte 2189 Stimmen auf sich, gegen 2222 bei der vorigen Wahl. Während also erstere Liste einen Zuwachs von 175 Stimmen zu verzeichnen hatte, verringerte sich letztere um 33, trotzdem auch bei dieser Wahl das rote Parteiolal benutzt wurde. — In Gamburg fand am 27. März die Gewerkschaftswahl statt. Die christliche Liste erhielt 3 Beisitzer, ebenf

Gewerkschaftliches.

Die Schweigjahren.

Mit dem Aufgebot ihres ganzen Vortrages haben die Herren Sachse, Dr. Erdmann und König im Reichstage das Verhalten des soz. Bergarbeiterverbandes zu verteidigen und die Stellung des Gewertvereins christlicher Bergarbeiter zu mißcreditierten versucht. Insam und verlassen standen sie jedoch im Reichstage. Aus dem bürgerlichen Lager hatte nur Herr Goltz einigem Trost für sie übrig. Alle übrigen Redner gingen scharf mit dem Streikunwille der Genossen ins Gericht. So sehr die 110 im Reichstage sich auch bemühten, ihren Rednern zur Bergarbeiterfrage lauten Beifall zu zollen — die Tatsache steht fest, daß die Sozialdemokratie im Reichstage noch nie eine solche Niederlage erlebt hat. Die Fiede, von den christlichen Arbeitervertretern ausgeteilt, sie sahen. Had all die Führer der „freien“ Gewerkschaften im Reichstage, voran Legien, der Vorsitzende der Generalkommission, der nicht unsympathische Robert Schmidt, der als Taktiker wohlbekannte Silber-Schmidt und all die anderen freien Gewerkschaftsführer, sie

die polnische; die sozialdemokratische Liste bekam 2 Weisiger, während die Christlich-Deutsche Liste leer ausging. Die Wahlberechtigung war gering. — Bei der Gewerbegerichtswahl in Hagen behaupteten die christlichen Arbeiter die bisher innegehabten Weisigermandate. Ihre Stimmzahl stieg gegen die vorige Wahl in der Abteilung für Fabrikbetriebe um 17 auf 1052. Die Stimmzahl der „Genossen“ ging um 8 auf 1926 zurück. In der Abteilung „Sonstige Gewerbe“ betrug die Stimmzahl 255 gegen 861. Die „Genossen“ verloren ein Mandat, das sie an die Christlich-Deutschen Gewerbevereine, die in beiden Abteilungen 589 Stimmen aufbrachten, abgeben mußten.

Streitlustig. In Ruhrrevier arbeiten die Strafkammern z. T. mit Hochdruck. Maximalerorts stehen gar so viele Klagen an, daß besondere Kammern zur Erledigung gebildet wurden. A. Heimlich, groß ist die Zahl derjenigen, die in der Anklagebank stehen, weil sie bei den Vorgängen im Ruhrrevier sich gegen die persönliche Freiheit ihrer Mitmenschen vergingen. Der roten Hege ist hier eine Saat aufgegangen, die Verderben bringt. Das Verhalten der Angeklagten läßt sich gewiß nicht verteufeln. Wer fehlt muß sich auch der Strafe bewusst sein, die folgt. Wenn durch Polizei und Militär erzielt wird, laufende von Vergehen und von Verbrechen zu verhindern, so ist das ohne Frage ein Gewinn, der zu verteidigen ist. Wenn man aber sieht, welche harten Strafen über die Streikführer im Ruhrrevier ausgesprochen werden, so erwacht nicht nur das Mitleid für die verurteilten Menschen, sondern auch die Wille, nach der Beseitigung jenes Ausnahmegesetzes, unter dem die Arbeiterschaft steht. Da erscheint der Ruf nach einem verstärktem Schutz der Arbeitswilligen durch strafgesetzliche Maßnahmen so brütal, wie kaum eine Maßnahme sein kann.

Kartellverband der katholischen Arbeitervereine. Bei Gelegenheit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Jahre 1911 haben die Verbände süd-, west- und deutscher katholischer Arbeitervereine ein Kartell gebildet zu kostvollem gemeinsamem Wirken für die Sache der katholischen Arbeitervereinsbewegung Deutschlands. Durch Austausch der Erfahrungen und Anregungen, durch gemeinsames Vorgehen in den Fragen der Sozialreform soll den Arbeitervereinen größere Kraft und Sicherheit verliehen, soll ihr Auftreten in der Öffentlichkeit möglichst wirkungsvoll gestaltet werden. Um nun in gemeinsamen Beratungen die Richtlinien der Arbeit für die nächsten Jahre zu ziehen und Stellung zu nehmen zu den Fragen der Arbeiterbewegung laden die Verbandsvorstände die Vertreter der angeschlossenen mehr als 2000 Vereine zum ersten Kongress des Kartellverbandes katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands ein, der zu Pfingsten, 26. und 27. Mai d. J., in Frankfurt a. M. (Josephshelm, Bergerstraße 133) stattfinden soll. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Das Programm der katholischen Arbeitervereine als Standesvereine. 2. Die Stellung der katholischen Arbeitervereine in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. 3. Die religiösen Aufgaben der katholischen Arbeitervereine. 4. Das soziale Programm der katholischen Arbeitervereine.

Aus dem gewerblichen Leben.

Vom Weltmarkt. Unter den Großmächten Deutschland, England und Frankreich zeigt Deutschland für das abgelaufene Jahr 1911 eine überaus günstige Bewegung des internationalen Warenverkehrs. Aus den nunmehr abgeschlossenen Jahren ergibt sich eine Bewegung der Einfuhr der drei Länder in folgender Zusammenstellung (alles in Mark):

Table with 4 columns: Jan.-Dez., Deutschland, England, Frankreich. Data for 1910 and 1911.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß jeder der drei Staaten gegen das Vorjahr Steigerung der Einfuhr zu verzeichnen

hat. Vergleicht man das Mehr des Jahres 1911 zwischen diesen Mächten, so ergibt sich, daß die Einfuhr Deutschlands um 614,82 Mill. Mk., die Englands um 43,23 Mill. Mk. und die Einfuhr Frankreichs um 987,88 Mill. Mk. gegen das Vorjahr gewachsen ist. Auch die Einfuhr des ersten Halbjahres 1911 zeigte bereits besonders starke Steigerung für Frankreich, dem dann Deutschland und England folgten. Gegen das Vorjahr brachte die Einfuhr des Jahres 1911 für Frankreich Zunahme um 13,76%. Die Einfuhr Deutschlands stieg um 6,88%, während Großbritannien Steigerung von 0,31% aufzuweisen hat. Diese im Vergleich zu den anderen Staaten niedrige Prozentziffer Englands ist wohl ein Zeichen, daß Englands Aufnahmefähigkeit nicht mehr in dem früheren Maße steigt. Lebhafter, als die Einfuhr, entwickelte sich die Ausfuhr Deutschlands und Englands. Die Ausfuhr der oben genannten Länder betrug für das Jahr 1911 in Mark:

Table with 4 columns: Jan.-Dez., Deutschland, England, Frankreich. Data for 1910 and 1911.

Gegen das Vorjahr ergibt sich für Deutschland Zunahme der Ausfuhr um 627,15 Mill. Mk., für England um 488,32 Mill. Mk. Frankreich zeigte jedoch einen Rückgang um 249,88 Mill. Mk. Diese Großmacht, welche hinsichtlich der Einfuhr an erster Stelle stand, weist die niedrigste Ausfuhrziffer auf. England behauptet noch seinen ersten Platz am Weltmarkt; seine Ausfuhr hat allerdings im letzten Jahre nicht so kräftig zugenommen, wie die Ausfuhr Deutschlands. Die Gesamtausfuhr dieser drei Länder ergibt für Deutschland Zunahme um 8,39% gegen das Vorjahr. Englands Gesamtausfuhr ist im Jahre 1911 um 5,5% gewachsen; Frankreich allein hat einen Rückgang in seiner Gesamtausfuhr gegen das Vorjahr um 0,99% zu verzeichnen. Nach diesen Ergebnissen können Deutschlands Fortschritte am Weltmarkt nur begrüßt werden. Trotz aller Widrigkeiten haben die Bemühungen, auf dem Weltmarkt den Warenabfluß zu fördern, Erfolge aufzuweisen, wie sie kein anderes der angeführten Länder zu verzeichnen hat. Nicht mit Unrecht wird man auch hierin den Grund suchen, der England zu dem neuen Gesetz zur Abschaffung des Zeichens „Made in Germany“ veranlaßt. Es heißt, daß nunmehr alle Waren des Auslandes die wenigen Worte „Not british“ als Stempel tragen sollen, um jede genaue Angabe der Herkunft des Gegenstandes unmöglich zu machen.

Epple und Ege in Stuttgart. Die Stuttgarter Möbelindustrie scheint in den letzten Jahren gute Absatzgebiete verloren zu haben. Es lassen wenigstens eine Anzahl Betriebsaufstellungen und Einschränkungen darauf schließen. Auch die bekannte Hofmöbelfabrik von Epple und Ege trat in Liquidation. Wie jetzt verlautet, geht der Betrieb jedoch nicht ein, sondern ist das Geschäft von dem bisherigen Teilhaber, Wilhelm Schildmeyer, auf alleinige Rechnung übernommen worden und wird von ihm weitergeführt werden.

Von der Waggonindustrie ist zu melden, daß bei der Mehrzahl der Fabriken ein befriedigender Bestand an Aufträgen vorliegt, der die Vollbeschäftigung ermöglicht. Es hat sich sonach eine entschiedene Besserung gezeigt. Allerdings reichen die vorliegenden Bestellungen nur auf begrenzte Zeit, und es suchen die Werke andauernd noch weitere Aufträge an sich zu ziehen. Dabei sollen die Preise ziemlich gedrückt werden. Die Eisenbahnverwaltungen machen sich dies zu Nutzen und verlangen in ihren Lieferungsbedingungen einen Nachlaß von einigen Prozent.

Die J. Brünnig und Sohn A.-S. in Langendiebach, die eine Zigarrenfabrik betreibt, plant eine Erhöhung des jetzt 1% Millionen Mark betragenden Aktienkapitals. Dabei wurde erst im Jahre 1909 eine Kapitalerhöhung von 1/2 Mill. Mk. vorgenommen. Die Gesellschaft verteilte in den letzten 3 Jahren 10 Prozent Dividende.

Zu den Vorgängen im Ruhrrevier.

Die Niederlage.

Nun drängt die betrogene Masse Der Knappen am Zehentor, Ein Heer, das die Hoffnung zum Stege, Den Glauben zum Führer verlor.

Nur manchmal noch glimmt in den Augen Ein drohender, zorniger Schein: „Wir sind verkauft und verraten“, Und ein Schimpfwort großt hinterdrein.

Ein Alter lehnt abseits der Menge Und sinnt und ohet für sich hin, Wie einer, dem trauze Gedanken Und bitt're durchziehen den Sinn.

Ganz langsam, ein Blatt nach dem andern, Zerfällt er sein Mitleidsbuch, Ernt in den Rot dann die Fäden Und jürrt mit bösem Fluß:

„Am Sonntag, ihr traurigen Heuchler, Da hieß es der Sieg ist nicht weit; Am Montag, heulte die Presse Uns tiefer hinein in den Streit.“

Am Dienstag, wir mochten's nicht glauben, Und nimmer verfehn wir's noch jetzt, Da war der Streit schon verloren, In den ihr die Massen geheßt.

Neun Schichten im Streit verloren, Um die ich mich selber beraubt; Sechs Schichten als Strafe verwirrt, Ich Tor, der den Strafen geglaubt.

Mir kommt ein Rind aus der Schule, Wie wird das bitter und hart, O Schande euch Hezern und Wählern, Die ihr uns betrogen, genarrt!

Euch danken wir Hunger und Elend, Euch danken wir Strafe und Bön; Euch danken wir's wenn wir wieder Als „Arbeitsbettelnde“ stehn.

Ich sage mich los vom Verbannde, Vom „Dreibund“ sag' ich mich los. Die Hege zum Streit, eure Rache, War schlecht und gewissenlos!“

Die Pflicht der Stunde.

Es brauchen des Dreibundes Stützen — Und jetzt, nach dem schmählichen Fall, Da heißt es den Augenblick nützen, Zu werden heißt's überall. Nun vorwärts, ihr Brüder, denn nie zurück Kehrt uns der günstige Augenblick; Die Zeit ist mit uns im Bunde: Seht ruft euch die Pflicht der Stunde.

Seht gebt euer Höchstes und Bestes, Seht ist uns die Menge geneigt; Seht, wo ihr Iddol, ihr größtes, Als Irrtum und Trug sich gezeigt. Seht werbet und sammelt von Ort zu Ort, Seht reißt ihr die Herzen der Knappen fort. Bergeudet nicht eine Stunde: Es ruft euch die Pflicht der Stunde.

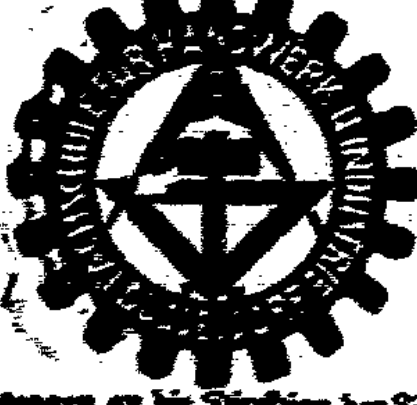
Das sei die edelste Rache, Die nun für euch alle beginnt, Daß Laufende unserer Sache Ihr überall neu gewinnt. Drum vorwärts, ihr Brüder, und agitiert, Die gestern noch Segner, geflücht und verführt, Gewinnt sie als Freunde zum Bunde: Es ruft euch die Pflicht der Stunde.

Anzeigen der Zahlstellen.

- Zahlstelle Kassen. Unser Versammlungslokal befindet sich jetzt in der Restauration „Kohlschütz“, Adolfsstraße 10, Hagen. Unser Bureau hat die bisherige Nummer 56; daselbst auch Arbeitsnachweis. Offene Stellen müssen dort stets angegeben werden. Zahlstelle Düsseldorf. Büro und Arbeitsnachweis Zuffenstraße 37. Sachverständige müssen sich dort sofort melden. Zahlstelle Köln. Unser Versammlungs- und Geschäftslokal ist jetzt: Brauerei Maasen, Finkenstraße. Zahlstelle Dortmund. Arbeitsnachweis und Kapazität der Unternehmungen im Bergbauverein Westfälischer Bergbauverein. Daselbst Geschäftslokal.

- Zahlstelle Essen. Zurückende Kollegen wollen sich direkt nach ihrer Ankunft auf dem Bergbauverein, Friedrichstraße 19 (Wissenschaftsbau) melden. Daselbst Auszahlung der Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis. Zahlstelle Duisburg. Unser Büro befindet sich ab 1. April Reichstraße 2 (Telefon 2573) A. N. 8-9 1/2 und 6 1/2-7 1/2 Uhr. Zahlstelle Mönchen. Ab 9. April d. J. befindet sich das Büro unserer Zahlstelle, das des Bezirkssekretärs, sowie alle Büroverhältnisse der christlichen Gewerkschaften an Ode: Bayerstraße 25 (Eingang Schillerstraße). Daselbst auch die Auszahlung aller Unterstützungen.

Staatl. unterstützte städtische Fachschule für Handwerk u. Industrie Düsseldorf. Tageskurse für Schreiner.



Der Unterricht umfaßt wöchentlich 41 Stunden (20 Std. Theorie und 21 Std. Praxis). In jedem Monat neue Unterrichtsfächer (Holzbohrung, Schnitzarbeiten, gewerbliche Geschnitten, Leisten, Plankarbeit, Kalkulation, Maßstabarbeiten, a. m.). Eintritt und Ausritt kann jederzeit erfolgen. Schulgeld 10. — Mk. pro Monat; für eine Kurswoche (6 Wochen) 40. — Mk. Aufnahmebedingungen: mindestens zweijährige Praxis und Bekanntschaft mit 17. Lebensjahres. Im Aufnahmestück an die Kurse kann die Reifeprüfung abgelegt und das Reifezeugnis in der Schule angerechnet werden; die Schulzeit wird bei der Prüfung als Schulzeit angerechnet. Anmeldungen und Anfragen an die Direktion der Fachschule, Düsseldorf, Charlottenstraße 67. Der Direktor: Jäger.

Den Streit der Bergarbeiter im Ruhrrevier

behandelt eine Broschüre, die zum Preise von 10 Pfg. von der Geschäftsstelle des Verbandes zu beziehen ist. Bestellungen durch die Zahlstellen werden baldigt erbeten.

Eingelegte Fourniere für Nähtische, Schatullen und Gällungen

Kupferbogen gegen 20 Pfg. in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungs schreiben. Gustach. Viller, Marqueteur, Heidelberg, Theaterstraße 7.

Advertisement for Bernard Stadler & Paderborn Werkstätten. Text: Werkstätten für die gesamte Inneneinrichtung. Zusammenarbeiten von Kaufmann, Künstler und Handwerker. Verkaufsstellen (je 12 vollständig eingerichtete Räume) in Berlin + Bremen + Düsseldorf + Hamburg. Besondere Lehr-Werkstätten zur gründlichen Auszubildung in der feinen Möbelschleiferei; eigene Fortbildungsschule. Lehrzeit 4 Jahre ohne gegenseitige Vergütung. Vorbereitung auf die Einjährigfreiwilligen-Prüfung für Handwerker. Diemalige Weiterbildung junger Tischlergesellen. Gelegenheit zur Ausfertigung hervorragender Meisterstücke.

Holzbildhauer.

Einige tücht. Holzbildhauer werden eingestellt. Bildhauer Schmitting, Ludwigshafen a. Rh., Selbststraße Nr. 24.

Bleistifte

Metermasse, Notizbücher liefern zum Verkauf in den Zahlstellen preiswert und gut. Muster-Sortiment von Bleistiften gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken. Lieferant der Zahlstelle Köln der Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter. H. Melchers, Köln-Nippes, Bülowstraße 17.

Ein tüchtiger Möbelschleifer

auf gute furnierte Kastenmöbel für Möbelfabrik in schöner Stadt Thüringens gesucht. Wohnung bei der Geschäftsstelle d. Stahlant. F. S. A.